

# Zweirad **ECKE**

gregor kesselheim

Etwas für Geländefans!



KTM Comet Cross 50 MS

Dieses KTM-Mokick ist eine Kopie der KTM Weltmeisterschaftsmaschine und für sich gesehen ein Meisterwerk!!! Sie ist eine Enduro für Straße und Gelände. Im Gelände zeigt sie ihr wahres Können. Jedes Hindernis überwindet sie fast ohne Mühen. Auch im Asphalt-Dschungel macht es Spaß, diese Maschine zu reiten. Die Verarbeitung der KTM-Enduro ist sehr gut. Ebenfalls die Ausstattung! KTM baute in dieses Gerät einen luftgekühlten, Schlitzgesteuerten, Zweitaktmotor mit Gemischtschmierung 1:50 49 ccm, 38mm Bohrung, 44mm Hub, Verdichtung 1:89, 2,9 PS bei 4750 U/min und einen 12mm Vergaser mit Starteinrichtung, die einer kontaktlosen Magnetzündung entspricht, ein. Das Mokick besitzt ein vier-Ganggetriebe. Ein Doppelschleifen-Rohrrahmen und Speichenräder mit je einer Trommelbremse und der 11,4 Liter fassender Tank vervollständigen diesen "Bock"

der im Laufe des Enduro-Booms konstruiert wurde. Vollgetankt wiegt die KTM Comet Cross 50 MS 93 Kilogramm. Für einen kleinen Geldbeutel ist sie leider jedoch nicht gebaut. Sie kostet inclusive Nebenkosten 2790 DM, was für manchen Schüler zuviel sein dürfte.

Und nun noch ein Bonus für KTM: Die Firma baute in das hintere linke Rahmenrohr ein Seilschloß ein. Damit kann man nicht nur das Fahrzeug sichern, sondern auch den Helm.

Die Firma KTM (Kraftfahrzeuge Trunkenpalz Mattighofen) verkaufte um die Jahrhundertwende Landmaschinen. Erst seit 1952 bauen sie Motorräder, die durch ihren gezielten Einsatz im Sport (Motor Cross) weltbekannt wurden. 1978 verkaufte KTM 170000 Maschinen in der Bundesrepublik Deutschland.

**KREIDLER**  
Die Technik der Weltmeister

Kreidler baut erst seit 1951 Motorräder. 1951 war K50 ein echter Knüller. 1956 kam dann die Florett. Zuerst mit 3-Gang ausgerüstet und drei PS war es der Urtyp vom Kleinkraftrad. Die Stärke stieg dann von drei PS über 3,6; 4,2; 5,6; auf die jetzigen 6,25 PS.

Kreidler setzte seit 1965 seine 50-ger im Rennen sehr erfolgreich ein. Rudi Kunz erzielte auf der "Zigarre" mit 50 ccm einen Weltrekord: 210,634 km/h



Ich möchte Euch nun eine Kurzinformation über die neuste Kreidler RMC-S geben. Ihr werdet sie sicher kennen, denn einige Schüler von "Jonny" besitzen sie. Auffallendstes Merkmal dieser roten Schleuder ist die Scheibenbremse am Vorderrad. Ebenso besitzt sie am Vorderrad Seitenstrahler. Die RMC-S besticht durch Reife im Detail. Nur die Instrumente hinken den japanischen nach. Der Motor ist fahrtwindgekühlt und schlitzgesteuert. Er liegt, wie bei jeder Kreidler, und hat eine Motorleistung von 2,9 PS. Dieses Mokick besitzt ein 4-Gang-Getriebe. Mit Alu-Rädern, Scheibenbremse vorn und Trommelbremse hinten kostet es 2996 DM. Mit Speichenrädern und Trommelbremse vorn und hinten kostet es 2655 DM. Wer sich weiter über diese oder andere Kreidler-Maschinen informieren will, der sollte vom Kreidler-Werk Prospekte anfordern (kostenlos). Hier die Adresse: Kreidler-Werke GmbH Postfach 1640 7014 Kornwestheim



# Verkehr ist kein Ver- drängungs- wett- bewerb



# NACHRICHTEN :

**1** Achtung aufgepaßt!!!

Ein Mofafahrer, der sein durch bauliche Veränderung auf eine höhere Geschwindigkeit bringt als 25 km/h, muß einen entsprechenden Führerschein besitzen, und damit noch nicht genug! Bei einem Verstoß gegen die Fahrerlaubnispflicht ist mit Bestrafung zu rechnen bis zu einem Jahr Freiheitsentzug. Außerdem kann die Polizei die "frisiereten" Mofas beschlagnahmen, um sie als Beweismittel für das einzuleitende Strafverfahren zu benutzen. "Frisieren" wird teuer!!! Wer sein Mofa nach dem Strafverfahren weiter benutzen will, der benötigt eine neue Betriebserlaubnis für sein, in den Originalzustand gebrachtes;

Mofa. Und diese Betriebserlaubnis braucht wiederum ein Gutachten, was auch wieder teuer ist.

**2** Etwas für 250ccm und 27 PS-Maschinen-Besitzer: Euere Maschine wird weiterhin in die 17 PS Versicherungsklasse fallen. Dies teilen die Versicherungen vor einiger Zeit mit.

**3** Da ja jetzt die Helmpflicht auch für Mofafahrer eingetreten ist, sollte man den Kauf sehr gewissenhaft betätigen, und darauf achten, daß keine Kanten und spitzen Vorsprünge "mitgekauft" werden, da diese bei einem Sturz gefährlich werden können!!!

# KRITIK :

## Mit mehr PS

LAHNSTEIN. Die Polizei mußte einem Mofafahrer die Weiterfahrt mit seinem technisch veränderten Fahrzeug untersagen, weil dieser, ohne die erforderliche Fahrerlaubnis der Klasse fünf zu besitzen, am öffentlichen Straßenverkehr teilgenommen hatte.

## Ein paar Meter weiter wäre nichts passiert

Von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geschleudert wurde ein Ehepaar in der Pfulhgasse, als es die Straße überqueren wollte.

Während der Mann unverletzt blieb, erlitt die Frau leichte Verletzungen. Sie konnte nach ambulanter Behandlung in einem Krankenhaus wieder entlassen werden.

Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Wie die Polizei zu diesem Unfall erwähnte, hätten die Fußgänger die Möglichkeit gehabt, etwa 30 Meter von der Unfallstelle entfernt eine Fußgängerunterführung (Zentralplatz) zu benutzen.



## Internationale Rennsport-Termine:

Langstrecken-Europameisterschaft:	17. Juni Nürburgring
Moto-Cross 500 ccm	: 24. Juni Beuern
Moto-Cross 250 ccm	: 1. Juli Bielstein
Internationale 6-Tagefahrt	: 10+15. September Neunkirchen
Speedway-Weltmeisterschaft	: 9. Juni Landshut

# Ehemaligenecke / Kalendarium

Liebe Ehemaligen!

Euch allen zunächst herzliche Grüße aus Eurer alten Heimat.

Einige Zeit ist vergangen, seit Ihr im März die 150. Nummer der JhW zugestellt bekam.

Voller Freude dürfen wir allen Freunden der JhW mitteilen,

daß wir mit der Nummer 150 zum ersten Mal die Schall- und Traumgrenze 1000 erreicht haben. Alle Exemplare wurden verkauft. Wer hätte das je gedacht?

Allen, die dazu beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank!

Am 25. und 26. Februar verstarben die Mutter von Dieter Weber MSS12 und der Vater von Ludwig Oster MSS13.

Zu beiden Beerdigungen führen in Vertretung des Klosters und der Schule je 15 Schüler.

-Herzliches Beileid. Wir wollen Dieter und Ludwig versprechen, daß wir uns bemühen, ihren lieben Eltern im Gebet zu gedenken.



Frau Weber ist die Mutter unseres Schülers Dieter Weber MSS 12

Nach längerem Leiden entschlief heute unerwartet meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Maria Weber

geb. Kieren

im Alter von 39 Jahren.

In stiller Trauer:  
Gottfried Weber  
Dieter, Heike  
und alle Angehörigen

6619 Nonnweiler und Kastel, den 26. Februar 1979

Das Sterbeamt mit anschließender Beerdigung ist am Donnerstag, dem 1. März 1979, um 15.00 Uhr.

Beerdigungsinstitut Haubert, Nonnweiler.

*Liebe Heidi  
für herzliche  
Tipps  
D. Rolf  
wie war mit  
einem kleinen  
Beitrag für  
die JhW. z.B.  
Pami Zeit*

*noch dem Platz*

Herr, Dein Wille geschehe!



### ZUM GEDENKEN IM GEBET

an meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Paten

### HERRN AUGUST OSTER

Er war geboren am 1. Mai 1918 und starb am 25. Februar 1979.

In stiller Trauer:

Anni Oster geb. Flöck  
Peter und Ludwig

Stahlhofen, im Februar 1979

O Herr, gib ihm die ewige Ruhe!  
Und das ewige Licht leuchte ihm!  
Herr, laß ihn ruhen in Frieden!

Ferner verstarb der Vater  
des Abiturienten Ludwig Oster



21. 2. In Weibern ist die Beerdigung von Herrn Theodor Schmitt, dem Vater unseres Pater Ernst. Herr Schmitt ist am 16. 2. im Alter von 72 Jahren gestorben. Viele Mitbrüder nahmen an der Beerdigung teil. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Auf einer ökumenischen Tagung in unserer Schule spricht Herr Pfarrer Gottlieb Hild vom Konfessionskundlichen Institut in Bensheim über das Thema: der interkonfessionellen Abendmahlsgespräche. Unter den 29. Teilnehmern sind 11 evangelische Pfarrer und 7 Patres. Das Gespräch behandelte hauptsächlich den Opfercharakter der Messe.

22. 2. Ein lustiges Konzert erfreute uns am Abend des Schwerdonnerstags in unserer Aula. Es war nur eine Stunde lang, aber dafür umso würziger. Unter Leitung von Herrn Riedelbauch spielten 5 Fagottbläser, woher das Konzert auch den Namen "Fagottissimo" erhielt, mit dem Untertitel: "Kennen Sie Fagott?" Herr Riedelbauch stellte das Instrument in allen Längen vor. Auch einer un-

serer Lehrer, Herr Dr Engel spielte mit.

#### März:

1. Bruder Antonius wird 80 Jahre alt.
4. Pater Renatus erhält einen Herzschrittmacher.
6. Alfons Schäfer schickt uns folgenden Beitrag vom Bund:

"Die Bundeswehr (mit den lustigen Augen gesehen)  
Viele Grüße aus dem Urlaubs- und Erholungsparadies für Wehrpflichtige Jünglinge.  
Karneval ist zwar vorbei, aber bis zur BW ist diese Meldung noch nicht vorgedrungen. In Anbetracht dessen, daß die BW der größte Trachtenverein Deutschlands ist, wird hier →

allwöchentlich ein Maskenball veranstaltet. Im Zeitraum von einer halben Stunde darf man viermal sein Kostüm ( mit Anzugkontrolle) wechseln. Der Zugführer hat die Ausstrahlung eines Tigers, der gerade seinen Dompteur gefressen hat. Wenn er Gas hat heißt es: Schiffchen eingraben, Schiffchen ausgraben - zu langsam - nochmal Schiffchen eingraben, Schiffchen ausgraben - Anzugkontrolle ---Schiffchen dreckig!

Die Formalausbildung ist auch so eine Sache. Das fängt mit dem Raustreten an - geht das den Ausbildern zu langsam, heißt es: "Achtung! In die Unterkunft wegtreten Marsch -

Maaaarrrrsch !!! Das zweite Raustreten klappt dann schon besser. - Kompanie rechts um - im Gleichschritt Maarsch. links - zwei - drei - vier - links - zwei - drei - vier!

Fragt da so ein Rekrut: Und wann kommt der Rechte? Manchmal herrscht hier die Maul- und Klauenseuche. Jawohl, Tags da maulen die und Nachts da klauen die. Hier herrscht auch das Prinzip der freien Meinungsbildung. Ich gehe mit meiner Meinung beim Vorgesetzten rein und komme mit seiner Meinung raus. Und ab und zu ein saftiger Alarm ist auch nicht übel."

Alfons Schäfer

Nr. 53 / SAMSTAG/SONNTAG, 3./4. MÄRZ 1979

## „Unverständlich“

„Niemand kann etwas dagegen haben, wenn Herr Kohl in Lahnstein eine große Wahlveranstaltung hält. Es ist sicherlich auch eine gute Idee, für eine musikalische Umrahmung Sorge zu tragen. Nur - muß dafür unbedingt das Jugendorchester des Johannes-Gymnasiums herhalten?

Jedes Schülerorchester freut sich über Gelegenheit zu offiziellen Auftritten. Wenn diese im Rahmen einer Veranstaltung, z. B.

der Stadt stattfinden, umso besser. Unverständlich ist es, daß die CDU in Lahnstein das Ansinnen an die Schule richtet; noch unverständlicher ist uns, daß die Schulleitung diesem Ansinnen entspricht. Und dies alles in Kenntnis der Vorschriften des Kultusministers, daß die Parteipolitik aus den Schulen fernzuhalten ist."

Klaus Schaefer (Diez),  
Kreisvorsitzender der FDP

## Warum nicht verständlich?

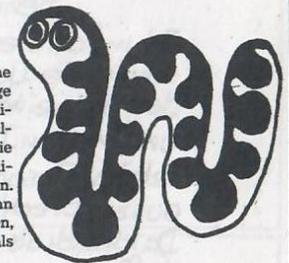
Zu RZ vom 3. März: „Unverständlich“

„Herrn Schaefers indirekter Vorwurf, das Johannes-Gymnasium in Lahnstein lasse Parteipolitik in der Schule zu, weise ich energisch zurück. Als Schüler dieses Gymnasiums habe ich erfahren, daß diese Schule nicht zuletzt weit über Lahnsteins Grenzen hinaus einen guten Ruf genießt, weil dort im Geiste christlicher Verantwortung und Toleranz erzogen wird. Zudem sollte Herr Schaefer bemerkt haben, daß das Orchester des Johannes-Gymnasiums nicht Politik in die Schule, sondern in die Stadthalle gebracht hatte.

Musik

Vielleicht bittet demnächst die heimische Organisation seiner Partei das großartige Orchester dieser Schule um die musikalische Umrahmung einer ihrer Großveranstaltungen, sofern es ihr Kirchenpapier und die Jungdemokraten zulassen, mit einer katholischen Privatschule zusammenzuarbeiten. Doch sollte eine solche Veranstaltung dann nicht in einem Konferenzraum stattfinden, und ein paar mehr Besucher anziehen, als das Orchester Mitglieder hat!"

Michael Berger (Lahnstein),  
Schüler des Johannes-Gymnasiums



20. Heute schreibt mir Edmund Hinzberger. Er ist dabei, das Ehemaligentreffen aller internen Abiturienten 1969 vorzubereiten. Er hat bereits Kontakt mit Schliecher, Schmitz, Bach

Alois und Krämer Rüdiger. Heute verlor unsere Schulmannschaft gegen Altenkirchen 0:1. Herr Scheer soll sehr verärgert gewesen sein. →

## April:

1. P. Eberhard Huth feierte sein 40-jähriges Priester-Jubiläum. (Siehe auch dazu Bericht)
2. P. Rolf Dehm fuhr mit fünfzehn internen Schülern seiner Gruppe über die Ostertage nach Lourdes und Taize. Die Pilgerstätte Lourdes war nun schon zu wiederholten Malen das Ziel solcher Fahrten, in denen P. Dehm immer selbst den Omnibus steuerte.
9. P. Franz Schuster war in diesem Jahr Begleiter und Betreuer unserer Austauschschüler in Châlons-s.-M.
10. Wie schon öfter in früheren Jahren, verbrachte P. Richard Ott die Karwoche mit einer Schülergruppe, diesmal waren es 19 im Damianeum in Sempelveld zu Einkehr und Besinnung.
26. Drei Herren vom Diözesanbanamt in Limburg statteten uns an diesem Nachmittag einen Besuch ab, um zu-

sammen mit Pfarrer Blumenröther und einem Vertreter des staatlichen Denkmalamtes unsere Pläne zu prüfen und zu genehmigen, die sich mit der Gestaltung des Altarraumes in der Johanneskirche befassen. Auch stellte man erste Überlegungen an über die Erneuerung des Innern und Äußeren der Kirche und des Kirchplatzes.

29. P. Gerd Zimmermann, unser Neupriester, feierte in seiner Heimat Lorch die Primiz. Bischof Schwenzer, sein Landsmann, der ihn am 21. April geweiht hatte, war zur Feier anwesend. Die Primizpredigt hielt P. Georg Müller von Werne. Viele Mitbrüder aus unserem Hause waren wie bei der Weihe so auch an diesem Tage Gast des Neupriesters. Man traf an diesem Tage auch eine ganze Reihe ehemaliger Mitschüler von Lahnstein.

Lothar Brümmer z. Z in Sietia/Kreta schickt uns folgende Zeilen:

Sehr verehrter Pater Dehm, liebe Redaktion!  
 Ich möchte es nicht versäumen, einmal der gesamten Redaktion der JW meine Anerkennung und meinen Dank für die letzten Ausgaben der JW auszusprechen. Da ich mich als Soldat der Luftwaffe bis zum Ende meiner Dienstzeit überwiegend im Ausland aufhalte, brechen zuhause viele private Verbindungen, u. a. die Verbindung zum Johannesgymnasium und zum Johanneskloster, mehr und mehr ab. Die Johanneswelt hilft mir sehr dabei, diesen Kontakt nicht gänzlich zu verlieren. Obwohl ich externer Schüler war, interessiert mich auch, was sich so in Schule, Internat und Kloster ereignet.  
 Für Eure Arbeit spreche ich Euch nochmals meinen Dank aus.

Lothar Brümmer

Herzlichen Dank, lieber Lothar für die netten Worte, die Du für uns gefunden hast. Wir freuen uns sehr, daß Du auf diesem Wege mit uns in St Jonny in Verbindung bleibst. Alles Gute und herzliche Grüße.

ΚΝΩΣΟΣ Γενική Διοίκηση 'Ανατόρου  
 CNOSSOS. Vue générale sur le Palais  
 ΚΝΩΣΟΣ



Allzeit tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar werde.

2 Kor 4, 10

Zur Erinnerung an meine

PRIESTERWEIHE UND PRIMIZ

P. Gerhard Zimmermann  
 ss. cc.

Sempelveld/NL.	Lorch/Rhein
21. April 1979	29. April

Durch Gebet und Handauflegung des Bischofs von Trondheim

Dr. Gerhard Schwenzer

empfangen ich am 21. April 1979 um 10.30 Uhr Ortszeit

(9.30 Uhr deutscher Zeit) in der Klosterkirche unseres

Ordensseminars zu Sempelveld/Niederlande,

die

HEILIGE PRIESTERWEIHE

Die erste heilige Eucharistiefeier mit meiner Heimatgemeinde feiere ich in der Pfarrkirche St. Martin, Lorch/Rhein, am Sonntag, dem 29. April 1979 um 10.00 Uhr.

Zum Primizamt, zum anschließenden Empfang im Kindergarten und zur Dankandacht, lade ich Sie recht herzlich ein.

Allen, die mich durch ihr Gebet und ihre Hilfe auf meinem Weg begleitet haben, danke ich von ganzem Herzen.

Fr. Gerhard Zimmermann ss. cc.

Collegium Damianeum  
 Sempelveld/NL.

Langgasse 1  
 6223 Lorch/Rheingau

**Zehnter Lorcher Priester**

Gerhard Zimmermann feierte in seiner Heimatgemeinde Primiz

Lorch. Sein erstes Meßopfer feierte in der Lorcher Pfarrkirche der Primizant Gerhard Zimmermann. Der Jungpriester wurde von seinem Elternhaus abgeholt, begleitet von Pfarrer Wilhelm Benedikt, vielen Geistlichen, Patres seiner Ordensgemeinschaft, der Ehrengarde und der Blaskapelle. Auch der aus Lorch stammende Bischof Gerhard Schwenzer aus Trondheim (Norwegen) war anwesend. Pfarrer Benedikt begrüßte in der überfüllten Pfarrkirche den Primizanten, seine Mutter, Verwandten und alle, die zu dieser Meßfeier gekommen waren.



Ein Polizist ertappt in München einen Missionar, der bei Rot die Straße überquert. „Ich will ja ein Auge zudrücken, Hochwürden“, sagt der Beamte, „aber wenn Sie noch öfter so die Straße passieren, sind Sie bald bei Ihrem Arbeitgeber!“



Pater Bruno und der Küster machen eine Weltreise. Als erste Station ihrer Reise erleben sie New York. Staunend stehen sie vor den gewaltigen Hochhäusern. „Und hier sehen Sie die berühmten Wolkenkratzer“, erläutert der Reiseführer. „Ganz nett, ganz nett“, murmelt der Küster. „Aber ich hätte die Dinger ganz gern mal in Tätigkeit gesehen.“



Roger Salker schickte uns dieses Gedicht:

Gedanken eines Soldaten

\* Wir sind die Wand die Menschen trennt ! \*  
 Der Friede zwischen ihnen !  
 Doch oft in mir die Frage brennt,  
 ob wir dem Kriege dienen? \*

\* Nennt Ihr es Frieden!  
 Ich nenn es Feuer!  
 Wenn in der Seele alt Gemäuer,  
 der Liebe Feinde leise sieden! \*

\* Ihr haßt sie, diese oder jede \*  
 und neidet ihnen - ja - ihr Sein! -  
 tief hinter eurer Liebe Pläne  
 versteckt - \*  
 der Tod des Abel durch den Kain. \*

\* So seid ihr Brüder \*  
 von Geschlecht;  
 doch Christi Brüder nicht - \*  
 von Recht! \*

\* Der Friede Christi ist uns mehr \*  
 als Nichtkrieg oder Waffenschweigen! \*  
 Lest seine Worte etwas mehr \*  
 oder soll man euch die Stellen zeigen! \*

\* Roger Salker \*

Am 29.5. schrieb uns Joachim Prümm folgenden Bericht.  
 Lieber Joachim, herzlichen Dank und viele Grüße aus  
 St. Jonny von allen, die Dich noch kennen.

*Liebe umblättern →*

Herrn  
 Pater Dehm  
 Redaktion Johanneswelt  
 Johanneskloster  
 542 LAHNSTEIN

z.Z. in der Meielache 42  
 6500 MAINZ, 25.V.1979

DREI JAHRE - EINE LANGE ZEIT

Im Sommer 1976 noch selbst Schüler und jetzt im Frühjahr 1979 wieder auf den gleichen Schulbänken - aber unter veränderten Bedingungen. Damals Abiturient - jetzt Hospitant. Während dieser kurzen Zeitspanne von drei Jahren hat sich, wie man sieht, nicht nur die Stellung eines Ehemaligen gewandelt, sondern auch das Äußere unserer Schule. Das dürfte wohl das erste sein, was einem Rückkehrenden auffallen wird: neue Gesichter im Lehrerkollegium und neue Gebäude auf dem Schulgelände - Sporthalle, zusätzlicher Klassentrakt. Ich habe Schwierigkeiten mich zurecht zu finden, laufe mal, hier, mal da und suche die Klasse, an deren Unterricht ich hospitieren soll, wie es die Ausbildungsvorschriften für Lehramtsstudenten vorschreiben. Dank der Auskunft eines jüngeren Schülers finde ich die Klasse. Es ist schon merkwürdig, daß man sich nicht mehr zurecht findet an einem Ort, der mir neun Jahre lang bekannt wie meine Westentasche war. Aber es ist nur das Äußere, das einen Wandel erfahren hat - Gott sei Dank wie ich meine. Denn es gibt ihn hier noch, den persönlichen Kontakt zwischen Lehrern und Schülern, einen Kontakt, den man erst dann vermisst, wenn er verlorengegangen ist. Als Student weiß man, davon eine Klagelied zu singen. Die Massenuniversität der heutigen Zeit legt nur geringfügig Wert auf persönlichen Kontakt, es bleibt hier beim rein Formellen selbst unter Studenten. Die Aufnahme im Lehrerkollegium ist freundlich, ja herzlich. Viele Lehrer sind mir bekannt, aber auch einige scheinen sich, an den Schüler von einst <sup>zu</sup> erinnern. Fragen kommen auf "Wissen Sie noch damals...", "Kennen Sie den? War der nicht bei Ihnen in der Klasse?", "Was treiben Sie denn so?". Die zweiwöchige Hospitationszeit vergeht wie im Flug. Neue Eindrücke vom Lehreralltag wurden gewonnen, die das Bild, das sich der Schüler von einst gemacht hat, korrigieren. Zurückgekehrt an die Uni erinnere ich mich gerne an diese Zeit zurück und spreche mit anderen Ehemaligen, von denen in Mainz eine große Anzahl studieren, über diese Zeit. Mein Entschluß, die nächste Hospitation -wenn möglich- wieder

am Johannesgymnasium zu machen, steht schon fest. Abschließend möchte ich es nicht versäumen, allen Dank zu sagen: dem Lehrerkollegium für die freundliche Aufnahme, Herrn Birtel und den Lehrern, an deren Unterricht ich hospitieren durfte, für die hervorragende Betreuung und Herrn Pater Ingmanns für die Bewilligung der Hospitation.

*Joachim Prümm*

Joachim Prümm

30.5. Unsere englischen Gäste fahren zur Marksburg. Am Nachmittag spielen sie in Koblenz auf dem Zentralplatz und erhalten viel Beifall. Der Tag endet mit einem Abendessen im Straßburger Hof.

Unsere Abiturienten wurden die Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten mitgeteilt.

31.5. Auf dem Programm steht ein Einkaufsbummel, und am Nachmittag spielen unsere Gäste in der Burgstraße in Oberlahnstein. Der Höhepunkt unseres Treffens ist ein gemeinsames Konzert am Abend.

Heute am 31. erscheint in der Rheinzeitung folgender Artikel zu Herrn Lemhöfers Theaterstück, das in der letzten Woche mehrmals an unserer Schule aufgeführt wurde.

1.6. Unsere englischen Gäste fahren zurück nach Kettering. Ein feierlicher Gottesdienst in der St. Barbara Kirche bilden den Abschluß des fast 8-tägigen Besuches.

Beide Seiten waren mehr als zufrieden mit den Tagen, die sicherlich zum besseren Verstehen beider Völker beigetragen haben. Beim Abschied wurde manche Träne vergossen.

In der Lehrerkonferenz wird beschlossen, daß der nächste Wandertag am 2. Juli stattfindet.

Der Lehrerausflug fällt auf den 4. Juli, sodaß am 3. Juli die Zeugnisausgabe stattfindet. Es gibt Pfingstferien!

2.6. Pater Schmitt fährt mit seiner Gruppe nach Attendorn.

In der Rheinzeitung befand sich heute folgendes Bild.

*nicht nächste Seite!*

Warum heiraten Missionsschwwestern nicht? Weil sie schon unter der Haube sind.

**fragen**

Was ist ein Kirchenschiff? Ein Schiff, das unter der Flagge des Vatikans fährt.

## Sitzen die Lehrer heute „Zwischen allen Stühlen“?

Aufführung des Theaterstücks von Wolfgang Lemhöfer

LAHNSTEIN. „Der Zauberlehrer von Summerhill“ lautet der bedeutungsträchtige Untertitel des dreiviertelstündigen Theaterstückes, das Studienrat Wolfgang Lemhöfer geschrieben hat und mit einer achten Klasse sowie Schülern der AG „Darstellendes Spiel“ der Mainzer Studienstufe des Johannesklosters aufführte.

„Der Zauberlehrling“ - hier der Lehrer - scheitert schließlich mit seiner Weisheit in „Summerhill“, dem schottischen Eldorado für autoritäre Erziehung - hier in einer „normalen“ Schulklasse. So steht nach einer heiß wogenden Schlacht, in der Lehrer und Schüler nicht nur zu Wort kommen, sondern auch handgreiflich werden, und nachdem Rektor, Schularat, Psychologe, Eltern wie auch der in schönstem curricularen Fach-Chinesisch geschriebene Lehrplan zu Rate gezogen wurde, einzig der Hausmeister auf dem Boden der Tatsachen, indem er feststellt, so gehe das nicht, der Herr Lehrer müsse doch wenigstens für Ordnung sorgen. Realitätsnah und nicht zimperlich ge-

schrieben, bot das Stück den Schülern reichlich Gelegenheit, ihre Albernheiten, Tricks und Strategien, von Kreideschlichten und Sprechchören über Forderungen und Abstimmungen bis zur Annahme einer ehrenrührigen Herausforderung durch den Lehrer zum klassischen Duell mit Sekundanten - hier Klassensprecher, da Rektor, voll auszuspielen. Bei der Klasse stimmte alles. Stichwörter wurden gut aufgenommen, die Dialoge liefen reibungslos, Raufereien überzeugten. Schwerer hatten es schon die älteren Darsteller mit ihren Rollen als Rektor, Psychologe, Elternvertreter und Schularat. Da half die Überzeichnung durch geschickte Kostümierung, und so gelang es den „Herren“, würdig und gebärdereich in die Haut von Fachpädagogen zu schlüpfen. Besonderen Applaus erhielt Jochem Rühl als verzweifelter Hausmeister; Längen im Stück, vor allem in den Fachsimpelen der „Erwachsenen“, wurden nach Möglichkeit durch Einblendungen oder Interaktionen vermieden.

Ein unterhaltsames Theaterstück also, das den Schülern offenbar einen Riesenspaß machte. Ob das Anliegen Wolfgang Lemhöfers, die Problematik des Lehrers, der - so der Titel - „Zwischen allen Stühlen“ der Praxis und der theoretischen Anforderungen, bedingt durch immer neue Schulreformen, sitzt, protestierend bewußt zu machen, bleibt dahingestellt. In der anschließenden Diskussion jedenfalls wollten sowohl Schüler wie Eltern doch lieber ihre eigenen Probleme zur Sprache bringen - wenn sich dann auch oft genug herausstellte, daß sie die gleichen Wurzeln haben.

Die Frage „Geht das wirklich so in der Schule zu?“ sollte jedoch nicht nur der Vater seinem Sprössling stellen, sondern jeder, der irgendwie mit der Schule zu tun hat, sich selbst und versuchen, eine ehrliche Antwort zu finden.

Monika Auras



Schüler der Bishop Stopford School aus Kettering waren zu einem Gegenbesuch in Lahnstein. Konzerte der Hobby-Musiker waren in Lahnstein (Burgstraße) und Koblenz zu hören.  
Foto: Engels/Piel

Paulchen: „Du, Egon, wo liegt eigentlich Afrika?“ Egon: „Weiß ich nicht.“ Paulchen: „Ob es wohl weit entfernt ist?“ Egon: „Das kann nicht weit sein. Bei uns kommt täglich ein Neger auf dem Fahrrad vorbei.“  
Ruth Sander, Hannover

6.6. Gerd Jung und Hildegard besuchen uns, um die letzten Einzelheiten für die bevorstehende Hochzeit am 30.6. zu klären.

Wir werden am 30. Juni 1979, um 14.00 Uhr, in der Pfarrkirche zu Eckendorf getraut.

Gerd Jung

Hildegard Jung geb. Fuchs

Dem ehemaligen Mitglied der Jonny-Boys wird die Band den Festgottesdienst musikalisch gestalten. Am Abend wird in Eckendorf zum Tanz aufgespielt. Dir lieber Gerd und Dir Frau Hildegard die herzlichsten Glückwünsche von allen, die Du in Lahnstein noch kennst.-



7.6. Von P. Gerhard Zimmermann erreicht uns heute folgendes Dankeschreiben:

P. Gerhard Zimmermann ss.cc  
St. Christophorus-Gymnasium  
4712 Werne a.d. Lippe

Liebe Freunde!

"Sei mutig und stark!  
Habe keine Furcht und  
keine Angst! Denn der  
Herr, dein Gott, ist  
mit dir, überall wo-  
hin du gehst!"

Josua 1,9

Dieses Wort aus dem Alten Testament gab mir in diesen Tagen - neben all den guten Wünschen zur Priesterweihe und Primiz - ein Freund mit auf den Weg. Ich darf also darauf vertrauen,



daß da, wo Gott sendet, auch seine Gnade nicht fehlen wird; daß Gott selbst in der Mitte sein will, daß Er selbst sein Werk in die Hand nehmen will. Und wo Gott ist, da ist Freude, da ist Friede; Angst und Furcht haben hier keinen Platz mehr.

Gott verlangt von jedem, den Er sendet, daß er alles Bangen und Sorgen, alle Hilflosigkeit und Armseligkeit an IHN wegschenkt. Erst als ganz hingeschenkte, als ganz und gar leer gewordene Menschen können wir alles von IHN empfangen.

Bischof Klaus von Aachen schreibt: "Der Priester weiß darum, daß er armseliger ist als alle, er darf aber den Mut haben, nicht in Selbstbemitleidung und Selbstwehleidigkeit zu verfallen, sondern seine eigene Armseligkeit zu verschenken: an Gott verschenkte Armseligkeit, jene Heiterkeit, jene Freiheit, jene Gelöstheit, die nicht daher kommt, weil ich so einmalig und großartig bin, sondern weil ich meine eigene Spannung, mein eigenes Unvermögen weggeschenkt habe an IHN und nicht auf mich, sondern auf IHN vertraue."

Allen, die mit mir zusammen die Tage der Priesterweihe und der Primiz gefeiert, die für mich gebetet und mich in Gedanken begleitet haben, danke ich von Herzen. Die vielen guten Wünsche, die zahlreichen Geschenke und Zeichen der Verbundenheit haben mich sehr froh gemacht und mir versichert, daß ich nicht allein bin. Bleiben wir weiter im Gebet miteinander verbunden!

So grüße ich Sie ganz herzlich

P. Gerhard Zimmermann

12.6. Von Michael Müller erfahren wir, daß Arnold Kohlhaas sein Abitur gemacht hat. Er plant ein Sozialpädagogikstudium. Herzlichen Dank, Michael für Deinen lieben Brief und den Zeitungsartikel unseres ehemaligen Schüler Alois Bach, der so langsam berühmt wird. Mit diesem Sieg dürfte seine Karriere gesichert sein.



Herr Alois Bach, der gute Schütze, lepte 1969 die Reifeprüfung ab. →

Dornstädter Panzersoldaten gewinnen NATO-Schießwettbewerb

## Sie schossen schneller und trafen besser



Nach dem Sieg haben sie gut lachen: die Teams des Panzerbataillons 284 aus Dornstadt.

Mit einem Sieg der deutschen Panzertruppe ging bei hochsommerlichen Temperaturen auf dem Truppenübungsplatz Bergen der 11. Panzerschießwettbewerb unter Gefechtsbedingungen der Alliierten Streitkräfte Europa Mitte (AFCENT) zu Ende.

Die Mannschaft des Panzerbataillons 284 unter Führung von Team-Chef Hauptmann Alois

Bach hatte bereits am 2. Tag des fünftägigen Wettbewerbs um die „Canadian Army Trophy“ mit dem Kampfpanzer „Leopard A 4“ die Führung übernommen und sie bis zum Schluß erfolgreich verteidigt. Noch auf der Schießbahn beglückwünschte der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Hans Poeppel, die Panzersoldaten aus Dornstadt zu ihrem großen Erfolg. Die Siegerehrung nahm AF-

CENT-Oberbefehlshaber General Franz-Joseph Schulze vor, der die begehrte Trophäe, eine Nachbildung des Centurion-Panzers in Silber, der deutschen Mannschaft überreichte.

Zum dritten Male gewann damit eine Bundeswehr-Mannschaft die „Canadian Army Trophy“, die 1963 von der kanadischen Regierung gestiftet wurde.

Und hier noch einige Adressen, die wir zur Veröffentlichung erhalten haben:

Werner Schaefer:

Kardinal-Maurerstraße 15  
6625 Püttlingen Tel.: 06898/66041

P. Gerhard Zimmermann: St. Christopherusgymnasium in Werne

Hans Dieter Rössel:

Oberndorfstraße 54  
5400 Koblenz-Metternich

Joachim Prumm:

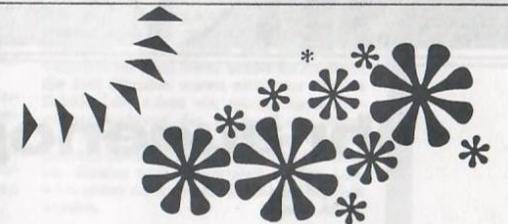
Am Plan 30  
5400 Koblenz1 Tel.: 0261/32140

### Hinweis:

In der nächsten Ausgabe der JW bringen wir alle Adressen der Abiturienten des Abiturjahrgangs 79!



Unser lieber Bruder Antonius im Kreise Seiner 4 Schwestern kurz vor Beginn Seiner Krankheit. Bruder Antonius wurde am 1. März 1979 80 Jahre alt. Am 13. 6. 79 hatte er Namens-tag. Lieber Bruder Antonius, die Redaktion der JHW gratuliert Ihnen ganz herzlich.



# FRANKE & RIESS GMBH

BAUBESCHLÄGE, WERKZEUGE,  
SCHLÜSSELDIENST

542 LAHNSTEIN MITTELSTR. 25

TELEFON 02621/2808